

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Wafräge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

15 Pf. Wohnungsgefuße und -Angebote, Stellengefuße und -Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum. Ankamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Saars in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich Gustav Bessel in Elbing.

Nr. 20.

Elbing, Donnerstag

24. Januar 1889.

41. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den drei Gratisbeilagen werden für die Monate Februar und März stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen

| |
|----------|
| 1,10 Mk. |
| 1,30 „ |
| 1,34 „ |

Die Auflage der Zeitung ist wiederum um ein Bedeutendes gestiegen, deshalb finden

gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Telegraphische Nachrichten.

Bremen, 22. Januar. Der Dampfer „Duke of Buckingham“, von Norfolk mit Baumwolle nach Bremen unterwegs, bohrte bei Dover das eiserne Bollschiff „Denbigh“, 1400 Tons, in den Grund und lief mit eingestossenem Bug in Dover ein.

Wien, 22. Januar. Fürst Alexander Battenberg begibt sich nicht nach Darmstadt zurück, ist vielmehr nach Benedig abgereist, wo er längere Zeit bleiben wird. Die Nachricht einiger Blätter, daß er in die österreichische Armee eintreten werde, ist unwichtig.

Wien, 22. Jan. Das Unterhaus setzte gestern die Wehrgesetzdebatte fort. Maurus Jofai trat für die Vorlage ein und sprach die Überzeugung aus, daß gegenwärtig der einzige aufrichtige Verbündete und Freund Ungarns und der ungarischen Nation die deutsche Nation sei. „Die Politik“, bemerkte er, „welche wir im Osten verfolgen wollen, vermögen wir nur mit Hilfe und aufrichtiger Unterstützung der deutschen Nation durchzuführen, deshalb verpflichten uns nicht allein unsere Interessen, nicht bloß unsere Sympathien, sondern auch jene erhabene Mission, welche wir uns stellen, welche Europa sanktioniert hat und die jetzt von unseren zwei großen Mächten unterstützt wird, von derselben niemals zu lassen.“

London, 22. Jan. Der Sultan von Zanzibar soll England um Vermittelung ersucht haben, damit die Deutschen weniger schroff gegen die Eingeborenen verfahren, sonst könne er nicht die Sicherheit der Europäer in Zanzibar verbürgen. England soll darauf eine freundschaftliche Note nach Berlin geschickt haben des Inhalts: England halte sich nicht an den Blotadvertrag gebunden, wenn die Autorität des Sultans untergraben würde; es würde derartigen Aktionen entgegenzutreten.

London, 22. Jan. Das „Bureau Neuter“ meldet aus Neu-England vom 21.: Das deutsche Kanonenboot „Eber“, welches Samoa am 13. Januar verließ, sei

dort eingetroffen. Die Offiziere des „Eber“ erklären aufs bestimmteste, daß die aus Francisco gekommenen Nachrichten gänzlich unwahr seien. Es hätten keine derartigen Vorgänge stattgefunden.

London, 22. Jan. In der heutigen Sitzung der Barnell-Commission erklärte der Zeuge Farringer auf Befragen, er sei im Jahre 1879 von Daritt überredet worden, die Nacht nicht zu zahlen, obgleich er dazu im Stande gewesen; darauf sei er von seinem Pachtgute vertrieben worden und später als Vöte in das Bureau der Agrar-Liga in Dublin eingetreten. Während er diese Stellung bekleidete, sei er oft von dem Schatzsecretär der Liga, Egan, beauftragt worden, Misset, einem der Mörder im Phoenixpark, Briefe, in welchen Checks enthalten waren, zu überbringen.

Madrid, 22. Jan. Hier ist gestern ein Depot gefälschter Titel der vierprocentigen innern Schuld entdeckt worden; es sind sofort Ermittlungen angestellt, ob sich bereits gefälschte Stücke im Umlauf befinden. Die Fälschungen sollen aus Catalonien herühren.

Brüssel, 22. Januar. Der hiesige Appellationshof verurtheilte heute den Studenten Gille wegen öffentlicher Beleidigung der Königin zu sechsmonatlichem Gefängnis und 100 Frs. Geldbuße. Ein großer Volkshaufen, der sich vor dem Gerichtsgebäude angesammelt hatte und dem Verurtheilten bei seinem Herausstreiten das Geleite geben wollte, wurde von der Polizei zerstreut.

Rom, 22. Jan. In Folge einer Erdstüttung stürzten vier Häuser in Carola bei Ravenna ein. Zehn Tode sind bereits ausgegraben, zehn andere Personen werden noch vermisst.

Bukarest, 22. Januar. Gestern fanden sechs Wahlen zur Kammer statt. Gewählt wurden zwei Regierungskandidaten, zwei Liberal-Conservative und zwei Liberale. Letztere sind der frühere Ministerpräsident Bratianu und Prinz Nicolas Bibesco.

Athen, 22. Jan. Heute Morgen wurden wiederum eine heftige Erdstöße und Erschütterungen bemerkt; hier haben dieselben keinen Schaden angerichtet; aus den Provinzen liegen noch keine Nachrichten vor.

New-York, 22. Jan. Die amerikanischen Kriegsschiffe „Trenton“ und „Bandalia“, welche nach Samoa beordert sind, werden dort erst binnen 6 Wochen eintreffen können.

Der letzte Kassauer Ottonischer Linie.

Der letzte männliche Nachkomme des großen Dranien, welcher der Begründer der niederländischen Unabhängigkeit war, und des anderen, welcher die Freiheit Englands gegen den letzten Ansturm der politischen und religiösen Tyrannen beschützt und für alle Zeiten unerschütterlich befestigt hat, der letzte

Nachkomme dieser gewaltigen Geister liegt im Sterben. Ein Kind folgt ihm in der Regierung der Niederlande. Einer jener Zufälle in der Geschichte, welche keine Bedeutung, aber neckischen Reiz haben, fügt es, daß das Land, welches einst von tyrannischer und fanatischer Uebermacht schwer bedrängt gewesen ist, aber heldenmüthig Widerstand und der kirchlichen Befreiung aller Völker unschätzbare Dienste geleistet hat, von einem achtjährigen Mädchen beherrscht sein wird, während ein Knäblein von weniger als drei Jahren auf dem Throne Spaniens herumsitzt, welches der Bedränger gewesen ist. Beide Reiche weisen von der Macht, welche einst rohe Gewalt der einen, der anderen geistige Kraft und die Vaterlandsliebe freier Bürger verliehen, nichts mehr auf als Anhaltspunkte der Erinnerung. Aber Holland kann eine größere Zukunft haben, wenn in der Zukunft statt Wilhelmines ein willensstarker, vom ganzen Volke unterstützter Fürst die Geschicke des Landes lenken und auf den Anschluß an das Deutsche Reich Gewicht legen wird; Hollands Niedergang ist nicht zum wenigsten auf die Schwäche der Epigonen der großen Dranier zurückzuführen: Zu einer Regeneration Spaniens hingegen haben wir wenig Vertrauen. Der Reichthum seines Bodensatz an Erzen kann nicht in vollem Maße die geringe Ergiebigkeit desselben für den Landbau wecheln, welche durch die nach der Ausrottung des Waldbestandes eingetretene Dürre veranlaßt ist. Jahrhunderte geistiger Verrohung haben dem Volke die edlen Triebe geraubt und für große Einbrüche die Aufmerksamkeit. Der Priesterherrschaft macht gegenwärtig nur der Sozialismus mit einigem Erfolg das Gebiet streitig. Republikaner und Reactionen harren des günstigen Augenblicks, um der Regenschäft der „Fremden“, der österreichischen Prinzessin, welche Königin des Landes ist, ein Ende zu machen.

Der König der Niederlande, welcher bald zu seinen Vätern verjammelt werden wird, ist seinem Volk gleichgültig, er hat weder Liebe noch Haß erworben und am wenigsten einen Anlaß gegeben, daß man ihn bewundere. Conservative und liberale Ministerien haben gewechselt, die Parteien hielten sich ziemlich die Waage, und da die Perfektion eines Gesetzes gewöhnlich von dem Zufalle der Mehrheit weniger Stimmen auf der einen oder anderen Seite abhing, die Erkrankung eines orthodox-conservativen Abgeordneten einen Rückschritt verhindern oder einen Fortschritt ermöglichen konnte, und umgekehrt, so trägt die Gesehgebung die Signatur dieser Herrschaft des Zufalls. Zum Gegner Preußens und Deutschlands ist Wilhelm III. hauptsächlich durch seine erste Frau gemacht, die Tochter des Königs Wilhelm von Württemberg, bei welcher der Haß gegen uns zur Idiosynkrasie ausgebildet war. Die Frau hat

viel Unglück gehabt, in der Politik wie in der Familie. Sie mußte 1866 ihr Geburtsland gedemüthigt, 1870—71 das von ihr geliebte Frankreich niedergeworfen sehen und erleben, daß die holländische Politik sich freundlich zu Preußen und dem Deutschen Reich stellte. Ihre beiden Söhne aber gingen elend zu Grunde, der eine in Geisteschwäche, die zu vollem Wüthinn sich ausbildete, der andere in äußerster sittlicher Verkommenheit, in den Straßen von Paris begleitet von höhrenden Gamins.

Ein kleiner Raub an Deutschland ist Wilhelm III. gelungen, er hat 1866 die Auflösung des deutschen Bundes benutzt, um das Herzogthum Limburg aus seiner bisherigen Verbindung mit Deutschland zu reißen und in Holland einzuverleiben. Im Laufe der Zeit wird sich Gelegenheit finden, diesen Irrthum zu berichtigen. Eine zweite Disposition, der Verkauf des Großherzogthums Luxemburg an Frankreich, befand sich im Jahre 1867 noch im Stadium der Vorbereitung, als Fürst Bismarck widersprach. Dem König der Niederlande ist die schwere Verantwortlichkeit für einen Krieg zwischen Frankreich und dem Norddeutschen Bunde erpart geblieben, aber der Handel, welchen er eingeleitet hatte, war für ihn schmachvoll. Die Oeferte war nur möglich unter dem conservativen Ministerium, welches die Sympathie des Hofes für Frankreich theilte, während die Liberalen sich neutral verhielten und beklagten, daß sie wegen der hergebrachten freundschaftlichen Wirklichkeit in Preußen zu diesem kein Vertrauen fassen konnten. Wilhelm III. hat in bewegter Zeit (1849) die Regierung angetreten und ist vom Volke nicht freundlich aufgenommen. Gegen seine Neigung berief er eine liberale Regierung unter dem begabten und charakterfesten Thorbeck, welcher den Thron bestieg, die parlamentarische Regierung durchgeführt, die gesammte Staatsverwaltung reformirt und um die Hebung der materiellen Wohlfahrt des Landes sich unschätzbare Verdienste erworben hat.

Die Königin Sophie ist 1878 gestorben. Ihre erwählten beiden Söhne lebten damals noch, aber keiner von ihnen war regierungsfähig. Den König soll zur Eingehung einer zweiten Ehe, zu welcher er, wie er oft erklärt hatte, nicht Lust hatte, der Umstand bewogen haben, daß sein Bruder Heinrich im August 1878 die Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen geheiratet hat. Der Gedanke, daß nach seinem Tode eine preussische Prinzessin Königin und ihr Sohn später König werden könnte, war für Wilhelm ein fürchtbarer, und so entschloß er sich um die Prinzessin Emma von Waldeck zu werben und vermählte sich mit ihr am 9. Januar 1879, starb vier Monate nach der Heirath seines Bruders. Dieser starb wenige Tage nach der Hochzeit des Königs.

Wir haben schon früher erwähnt, daß im Großherzogthum Luxemburg, wo die weibliche Thronfolge

Dunkel!

Criminal-Erzählung von L. T.

Nachdruck verboten.

(14. Fortsetzung.)

Der Polizeicommissar Körber trat ins Zimmer. Es war eine kaum mittelgroße Gestalt. Die Gesichtsfarbe war bleich, das Gesicht war fast ohne Ausdrück — es war, als ob sämtliche Muskeln desselben erschlafft wären. Die Lippen bedeckte ein kleiner dunkler Bart. Nur aus den Augen sprach ein feuriges Leben, eine feste Entschlossenheit. Diesen Augen war ein scharfer, schneller Blick eigentümlich. Mit einem einzigen flüchtigen Nebenblick schienen sie Alles erforscht zu haben.

Niemand hätte dem Eingetretenen angesehen, daß er Polizei-Commissar war; sein Aeußeres schien so wenig der Aufgabe eines solchen Mannes zu entsprechen, und doch war Körber einer der tüchtigsten und brauchbarsten Polizeibeamten. Er war noch jung, und mochte kaum achtundzwanzig Jahre zählen, dennoch bekleidete er den Posten eines Commissars. Seine Fähigkeiten allein hatten seine schnelle Beförderung hervorgerufen. Zu den schwersten Aufgaben wurde er verwendet, und man war gewöhnt, daß er sie löste.

Er besaß einen Scharfblick, eine Willensstärke und Ausdauer, die zuletzt jedes Ziel, welches er sich gesteckt hatte, erreichten. In seiner inneren Unruhe, mit der er seinen Beruf erfüllte, lag zugleich etwas Berzehrendes. Deshalb erschien sein Körper so erschlaft, so krankhaft. Hatte er einmal einen Entschluß gefaßt, so fragte er nach keiner Schwierigkeit und dachte ebenso wenig daran, sich zu schonen.

Auch die Erforschung des Mörders, des jungen Berger war ihm vorzugsweise anheimgestellt, und seit dem Tage, wo das Verbrechen bekannt geworden war, hatte er sich noch keine Ruhe gegönnt. Er hatte Meinen deshalb gemacht, war fast Tag und Nacht auf den Beinen gewesen und hatte all seinen Scharfsinn zusammengenommen — es war Alles erfolglos geblieben. Diese Erfolglosigkeit peinigte ihn, ließ ihm keine Ruhe. Er war erschöpft und dennoch raffte er sich stets von Neuem wieder auf, sobald ein neuer Gedanke, eine neue Vermuthung in ihm aufstauete. Ermüdet warf er sich auf einen Stuhl, als er Pintus begrüßt hatte.

„Meine Beine tragen mich kaum noch,“ sprach er. „Noch einen solchen Mord — und es ist um mich geschehen — es ist zu Ende mit mir — er hebt mich

zu Tode. Bei dieser Sache hat mein Verstand sein Ende erreicht.“

„Ich habe nichts unversucht, unerforscht gelassen. Wahrhaftig, Herr Richter, ich glaube an die ganze Geschichte nicht! Berger ist gar nicht erschossen und ist auch nicht beraubt. Er hat nichts weiter bei sich geführt, als den kleinen Schlüssel, ist auf dem Wege nach Alldorf gestolpert und hat sich das Loch in das Herz gefallen. So wird es sein, und Sie müssen mir zugeben, daß ein Mensch an einem solchen Loch sterben kann, ohne daß er erschossen wird. Und deshalb wird unsreiner umhergehört! Nicht eine Stunde habe ich seit gestern Mittag Ruhe gehabt, nicht einen Augenblick gesehen. Ich war einem Menschen auf der Spur — er schien mir verdächtig, und dennoch konnte ich ihn nicht finden. Heute treffe ich ihn endlich, und es ist ein ganz ehrlicher Seifenhändler. — Mich bringt diese Mordgeschichte doch noch um das Leben. Aber wie gelangt, glauben Sie mir, Berger hat sich das Loch ins Herz gefallen — das ist Alles!“ Lächelnd hatte der Richter ihm zugehört. Er kannte ihn ja. Mochte er noch so erschöpft sein, der Humor verließ ihn nie ganz.

„Und wie ist die Kugel in seine Brust gekommen?“ warf er lächelnd ein.

„Die Kugel — die Kugel!“ rief Körber. „Sie haben Recht — die Kugel — ich hatte nicht daran gedacht. Ich werde mit einem Mediciner sprechen und ihn fragen, ob er sie nicht in früheren Zeiten verschluckt haben kann. Weshalb sollte das nicht der Fall sein, — ich habe ja in meinem Leben schon viel mehr verschluckt müssen, als solche elende Kugel! Herr Kriminalrichter, lassen Sie mir den Trost, daß die ganze Geschichte so zugegangen ist, wie ich Ihnen sage! Ich verzichte auf die zehntausend Thaler Entdeckungslohn!“

„Ich kann Ihnen den Trost nicht lassen,“ erwiderte Pintus. „Der Ermordete hat doch einige Gegenstände bei sich geführt. Sehen Sie hier — die Brieftasche ist bereits gefunden.“

„Sie ist es — sie ist es!“ rief er, die Brieftasche hastig in die Hand nehmend und prüfend betrachtend. „Sie ist es wahrhaftig! Woher haben Sie dieselbe? Durch wen? Sprechen Sie doch! Ich laufe seit Wochen darnach umher und habe nichts gefunden! Sprechen Sie!“

Der Richter zögerte absichtlich. Ihn amüsirte die Ungebuld des Commissars.

„Sie sagen ja immer, das Gericht wäre todt ohne die Hilfe der Polizei, wenn es etwas Schwieriges zu

erforschen gäbe,“ warf er ein. „Nun sehen Sie, daß doch noch einiges Leben in uns steckt.“

„Habe ich das wirklich gesagt?“ rief Körber. „Ich nehme es zurück, jedes Wort — noch mehr — ja sogar Alles, was ich noch nicht gesagt habe — nur sprechen Sie! Woher haben Sie die Brieftasche?“

Ungebuldig, erwartungsvoll stand er da. Sein Auge war auf das Gesicht des Richters gerichtet. Der Richter theilte ihm Alles mit, auch seinen Verdacht gegen den Förster.

„Sie irren,“ rief Körber. „Hellmann hat nichts damit zu schaffen — ich kenne ihn zu genau!“

Pintus entwickelte all die Gründe, welche den Verdacht in ihm hervorgerufen hatten.

„Und dennoch ist er unschuldig,“ versicherte der Commissar, „mag dies Alles auch scheinbar gegen ihn sprechen.“

„Und womit wollen Sie seine Unschuld beweisen?“ warf Pintus ein.

Körber befand sich in sichtbarer Aufregung. „Ich kann es nicht beweisen,“ sprach er, „aber meine feste Ueberzeugung sagt es mir. Ich kenne ihn seit Jahren.“

Der Kriminalrichter zuckte leichtthin mit den Achseln. „Ich kenne ihn auch,“ erwiderte er. „Ich weiß, daß er leicht erregbar und jähzornig ist, und können Sie im Voraus die Grenze bestimmen, bis wie weit der Jähzorn und die Macht der Eiferjucht gehen? Ist Hellmann unschuldig, so wird sich dies ja am ersten durch die Untersuchung ergeben.“

„Dieser Verdacht kommt nicht von Ihnen, er ist nicht in Ihnen entstanden!“ rief der Commissar. „Wer hat Ihnen von dem Streite mit Berger an dem Ballabende erzählt? Auch ich weiß darum — ich weiß, daß Hellmann das Mädchen liebt, daß er eifersüchtig war auf Berger, und dennoch hat er mit dem Tode desselben nichts zu schaffen.“

„Ich kann Ihnen nicht angeben, durch wen ich es weiß,“ entgegnete der Richter. „Es waren ja mehrere Zeugen dabei.“ Körber schwieg. Er kämpfte mit seiner Aufregung.

„Schonen Sie Hellmann, Herr Richter,“ sprach endlich der Commissar. „Sie selbst wissen ja, welches Licht eine solche Untersuchung selbst auf den Unschuldigen wirft, welche Pein sie für ihn, seine Angehörigen mit sich bringt!“

Ein Gedanke tauchte in dem Richter auf.

„Ich weiß, weshalb Sie ein so warmer Fürsprecher Hellmanns sind,“ entgegnete er. „Sie lieben seine Schwester.“

Er blickte den Commissar prüfend an.

Dieser hielt den Blick offen aus.

„Ja, ich liebe sie,“ gab er ruhig zur Antwort. „Sie weiß es vielleicht noch nicht, auch Hellmann weiß es nicht, denn ich habe meine Empfindungen noch nicht geäußert. Ich möchte ihn — sie — ihre Mutter vor einem solchen Leid bewahren, weil ich weiß, daß Hellmann unschuldig ist — Glauben Sie mir,“ fuhr er ernst fort, „wenn Hellmann schuldig, wenn der Verdacht gegen ihn begründet wäre, ich würde meiner Pflicht meine Liebe zum Opfer bringen, ich würde es thun, wenn Hellmann mein Bruder wäre!“

„Ich weiß, daß Sie es thun würden,“ sprach Pintus, „ich habe nie an Ihrer Aufrichtigkeit und Gewissenhaftigkeit gezweifelt, auch jetzt thue ich es nicht, ich finde es sogar natürlich, daß Sie unter diesen Verhältnissen mit Befangenheit, mit Vorurtheil urtheilen, mir selbst würde es nicht anders ergehen, denn wir Alle sind Menschen, aber verlangen Sie nicht, daß Andere diese Befangenheit theilen. Ich muß nach Pflicht und Gewissen handeln!“

„So handeln Sie danach,“ entgegnete Körber. Er sprach dies ruhig, entsagend, seine eigenen Empfindungen überwindend.

Der Kriminalrichter bemerkte es. Er fühlte Mitleid mit den Empfindungen des jungen Mannes, er konnte sich ja ganz in dessen Lage hineinversetzen.

„Körber,“ sprach er, und seine Stimme nahm einen weichen Klang an. „Glauben Sie, daß es mir leicht und angenehm ist, die Untersuchung gegen einen Mann einzuleiten, mit dem ich bisher in freundschaftlichem Verkehr stand, mit dem ich oft zusammengekommen bin in gefelligem Kreise. Dies sind schwere Pflichten unsrer Berufes — wir dürfen uns ihnen nicht entziehen.“

„Ich weiß es,“ entgegnete Körber mit derselben schmerzlichen, auftragenden Ruhe, „ich will Sie auch nicht von Ihrer Pflicht abreden, nur um das Eine bitte ich Sie, verlangen Sie bei dieser Untersuchung meine Hilfe nicht — ich kann es nicht.“

„Ich werde es nicht thun,“ versicherte der Richter. „Aber, Commissar, schweigen Sie über das, was ich Ihnen mitgetheilt habe — sprechen Sie kein Wort zu Hellmann darüber!“

Der Commissar blickte überrascht, erstarrt auf. „Habe ich schon je in solcher Weise meine Pflicht verlegt?“

(Fortsetzung folgt.)

ausgeschlossen ist, nach dem von den Mächten Europas 1815 ausdrücklich anerkannten nassauischen Haus- und luxemburgischen Landrechte die Linie Nassau-Wallram, also der 1866 seines Landes verlustig gegangene Herzog Adolf von Nassau, dem letzten ottonischen Nassauer folgt und es ist bekannt, daß Herzog Adolf im letzten Herbst auf der Insel Mainau mit dem deutschen Kaiser zusammengetroffen ist und mit diesem ganz eines Sinnes sich erwiesen hat. Die Franzosen können nur eine Faust in der Tasche machen, wenn sie unwillig das Großherzogtum, die alte bequeme Straße zu einem Einbruch in Deutschland, durch ein deutsches Regiment verperrt sehen. Sie sind aber lange auf diese Wendung vorbereitet, ist doch schon 1872 die bis zum Kriege von der französischen Ostbahn geführte Eisenbahnverwaltung in Luxemburg durch einen deutsch-niederländischen Vertrag in die Hände einer deutschen Behörde, der Generaldirektion der Elsassisch-Lothringischen Eisenbahnen, übergegangen. Ungemach kommt das deutsche Reich zu seinen verlorenen Kindern, auf Schleswig-Holstein ist das Elb- und Vöhringen gefolgt, bald wird auf dieses Luxemburg folgen.

Stirbt die kleine Wilhelmine, welche bald Königin der Niederlande sein wird, kinderlos, so steht auf diesem Lande ein deutsches Geschlecht auf dem Throne bevor und zwar das Weimarische Haus, da die Großherzogin von Weimar eine Schwester Wilhelms III. ist.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

3. Sitzung vom 22. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Scholz und viele Commissare. Später v. Maybach.

Das Haus beschließt, das Präsidium zu ermächtigen, dem Kaiser die Glückwünsche des Hauses zu Allerhöchstdessen Geburtstage auszusprechen.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Etats.

Abg. v. Huene (Cr.): Das Studium des Etats giebt ein Bild, als ob wir im Allgemeinen noch nicht am Ende der Bewilligungen ständen. Ist doch der Kultusetat in zwei Jahren um 32 Millionen gestiegen. Es ist dies ja erklärlich, weil diesem Etat die Kosten des Volksschulunterrichts zur Last gelegt werden. In einer etwas umfassenderen Weise haben wir in diesem Etat Beamtenerhöhungen im Betrage von 1,800,000 M., welche die mittleren Beamten betreffen, während wir zunächst immer die unteren Beamten als diejenigen bezeichnet haben, deren Gehälter zu erhöhen seien. Ich will über diese Frage hier nicht weiter sprechen, wir werden uns in der Budgetcommission darüber näher unterhalten. Der Eisenbahnetat verlangt erhebliche Summen zur Verbesserung und Vermehrung des Betriebsmaterials, eine Ausgabe, welche durch die außerordentlich starke Abnutzung des Betriebsmaterials motiviert wird. Ich enthalte mich sowohl über diese, wie über verschiedene andere Positionen jeder Aeußerung. Die im vergangenen Jahre beschlossene Festsetzung der Gehälter der Pfrarrer ging dahin, daß die Zulage für den katholischen Pfrarrer im Maximum 2400 Mark, für den evangelischen 3600 Mark betragen solle. Die Absetzungen, welche das Haus beschlossen hat, haben nur die Folge, daß der katholische Pfrarrer erst nach 25jähriger Dienstzeit das Gehalt erreicht, das der evangelische Pfrarrer bereits nach fünf Jahren erhält. In dieser Beziehung wird das Haus wohl die erforderlichen Aenderungen beschließen müssen. Der ganze Cultusetat hat das Eigenthümliche, daß ein großer Theil der Bewilligungen in Form von Dispositionsfonds erfolgen muß, eine Form, welche Zielen nicht sympathisch ist, gegen welche man aber der Kirche wegen mit Erfolg nicht ankämpfen kann. Aber eine etwas eingehendere Aufklärung über die Verwendung dieser Fonds sollte uns nicht vorenthalten werden. — Was die indirecten Steuern anlangt, so zeigt die Brantweinsteuer einen Ausfall. Ist dieser Ausfall eine Folge der Verminderung des Brantweingehaltes, so können wir uns diesen Ausfall sehr wohl gefallen lassen. Das Bild unseres Etats ist ein nicht ungünstiges, obwohl der ganze Zustand, der sich daraus ergibt, eine nicht unerhebliche Vermehrung der Lasten unserer Steuerzahler darstellt, welche uns dennoch eine weise Sparpolitik auflegt. Eine Regelung der Grund- und Gebäudesteuerfrage ist notwendig, nicht aber ist sie durchaus abhängig von der Vorlage einer Landgemeinde-Ordnung. Unsere Pflicht ist es aber, hier auszusprechen, daß auf dem Wege der Vermehrung der indirecten Steuern nicht weiter vorgegangen werden kann, weil die Steuerzahler schon übermäßig belastet sind. (Hört! Hört!) Wir müssen im Verein mit der Staatsregierung dahin zu wirken suchen, daß eine möglichst gerechte Verteilung der directen Steuern herbeigeführt wird. (Beifall.)

Abg. Hübner (natl.): Der Etat befähigt die in der Thronrede enthaltene Mittelstellung über die günstige Finanzlage, nur darf dabei nicht übersehen werden, daß diese Finanzlage wesentlich bedingt ist durch die Ueberweisungen aus dem Reiche und durch die Einnahmen aus der Eisenbahnverwaltung. Dabei aber ist nicht zu vergessen, daß bei dieser Verwaltung auch dahin gedungen werden muß, daß eine Herabsetzung der Tarife eintritt und daß die Ueberhörschüsse so wenig als möglich an den Staat zu andern Ausgaben gelangen, sondern hauptsächlich zu einer weiteren Erleichterung des Verkehrs verwendet werden. Die Grund- und Gebäudesteuer ist an und für sich drückend und hoch, dies wird allgemein empfunden; wenn man die Grund- und Gebäudesteuer an die Commune überweist, so müßte in dem Gesetz zugleich die Bestimmung enthalten sein, daß die Ueberweisung angerechnet werden muß auf die Zuschläge zu diesen Steuern, denn nur dadurch kann eine Erleichterung der Steuerzahler selbst herbeigeführt werden. Was die Klagen des Vorredners über die verschiedene Behandlung der katholischen und evangelischen Pfrarrer bei der Alterszulage anbetrifft, so erkenne ich an, daß bei dieser Verteilung mit Gerechtigkeit verfahren werden muß und hoffe ich, daß wir auch dahin gelangen werden. Ueberhaupt müssen wir in dieser Beziehung doch anstreben, daß gesetzliche Normen geschaffen und diese Angelegenheit der Willkür immer mehr entzogen wird. Die Nothwendigkeit des Erlasses einer neuen Landgemeinde-Ordnung, von welcher die wichtigsten Dinge abhängen, erkennen wir im vollsten Maße an; die Verschiedenheit der socialen Verhältnisse aber in den einzelnen Landestheilen setzen dem Vorgehen auf diesem Gebiete erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Nichts desto weniger werden wir nicht müde werden, auf die Erreichung dieses Zieles hinzuwirken. (Beifall.) Auf einem anderen Gebiete haben wir die Gewißheit des gesetzlichen Vorgehens, es ist dies das Gebiet der Steuerreform. Erreichen wir auf diesem Gebiete eine Vertheidigung, so werden wir einen dauernden Fortschritt zu verzeichnen haben. (Beifall.)

Abg. Kicker: Ob dies gelingen wird, bleibt abzuwarten. Wenn die schroffen Gegensätze zwischen

dem Minister und der Mehrheit bei diesen Fragen nicht durch Nachgiebigkeit der letzteren beglichen werden, ist eine Vertheidigung unwahrscheinlich. Eine Steuerreform ohne Nothifizierung ist ein Unding. Die gegenwärtige Finanzlage ist recht erfreulich, aber wie der Minister zugiebt, kann der Eisenbahnetat enorme Schwankungen verursachen. Ich freue mich über das Vertrauen auf den Frieden, welches in der Thronrede ausgesprochen ist. Ich bin ebenfalls der Meinung, daß eine Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse sich gezeigt hat. Es scheint aber nicht, daß die Lage der arbeitenden Klassen sich so sehr gehoben. Die Sparfasseninlagensteigerung beweist dies nicht. Nach der Statistik zeigen besonders die größeren Conten eine Zunahme. Die Sparfassen sind gewissermaßen Depositenbanken für disponibles Kapital geworden. In den östlichen Provinzen sind die Spareinlagen noch bescheiden wegen der geringen Ziffer der Sparstellen. Der wirtschaftliche Aufschwung ist auch zweifelhaft hinsichtlich der Steigerung der Löhne. Der „Reichsanzeiger“ hat aller Welt verkündet, daß bei der Steinbruchs-Versägenossenschaft eine Steigerung eingetreten ist. Warum wird aber nicht mitgetheilt, daß bei sämtlichen Versägenossenschaften die Löhne im Durchschnitt um 21 Mark zurückgegangen sind? Die indirekte Besteuerung hat die Lage der arbeitenden Klassen verschlechtert. Der Finanzminister sagte bei Einbringung des Etats, wir sollten nicht den Schuldigen suchen, dem wir etwas am Zeuge stücken könnten wegen der günstigen Ergebnisse. Glauben Sie, wir seien so boshaft, uns über die Ueberhörschüsse zu ärgern? Unwillig waren wir darüber, daß uns bei Durchschlag der hohen Brantweinsteuer gesagt wurde, Preußen habe 40 Millionen Mindereinnahmen, während wir uns jetzt in so günstiger Lage befinden. Die Thronrede sagt, die Einnahmen seien vorsichtig veranschlagt. Das ist richtig. Bei dem vorigen Eisenbahnetat sagte ich ebenfalls, ein Ueberhörschuß von 20—30 Millionen werde sich herausstellen. Der Eisenbahn-Minister schüttelte damals den Kopf, und jetzt haben wir 56 Millionen; „was kein Verstand der Verantwortlichen sieht u. s. w.“ (Heiterkeit.) Die bedrückte Lage der Landwirtschaft hat Niemand geleugnet. Mit zu böser Schilderung treibt man aber die Bieter bei den Domänen-Verpachtungen fort. Der Pachtzins bei den Domänen war übrigens übermäßig hinaufgetrieben, wie der Minister in dem Bericht an den Kaiser zugiebt. Die Rückgänge in den Pachtpreisen sind nicht bedeutend; daraus ist allein kein Schluß auf eine Preisris in der Landwirtschaft zu ziehen; dagegen kann die Altersversicherung schwere Consequenzen für die Landwirtschaft haben. Bei der neuen Einrichtung des Eisenbahnetats ist es nicht möglich, die Ergebnisse einzelner Eisenbahnen zu berechnen. Vielleicht läßt der Minister uns die Rechnungen der einzelnen Bezirke zugehen. Wie die Verkehrs-Verhältnisse sich gestalten werden, ist nicht zu übersehen. Das ist die Gefahr der Centralisation; weil wir keine freie Concurrenz mehr haben, bleibt das Personen- und Gütertarifwesen stehen. Die Rundreisebillen-Erfahrungen sind interessant. Warum geht man auf diesem Wege nicht weiter vorwärts? Ueber die Beamtenfrage ist es schwierig zu sprechen. Der Minister sagte einmal, wir lockerten damit die Disciplin. Aber wer hat zuerst große Reden über die Aufbesserung der Unterbeamten-Gehälter gehalten? Und außerdem ist es unser gutes Recht, davon zu sprechen. Ich erkenne das Vorgehen bei den Alterszulagen an, aber bei den Verwaltungsbeamten sind nur die Unterstaatssecretäre berücksichtigt. Ich freue mich über die Ausgaben zur Beseitigung der Hochwassergefährden. Die für die Lehrer ausgesetzten Summen sind willkommen, aber die Reform der Schulordnung fehlt. Auf vielen anderen Gebieten sind berechnete Wünsche nicht erfüllt. Der ungeheuren Steigerung der Ausgaben im Reiche stehen sehr geringe Erleichterungen gegenüber. In wenigen Jahren werden die Einnahmen des Reiches gegenüber den gesteigerten Bedürfnissen für Colonialpolitik, für Altersversorgung u. s. w. nicht reichen und man wird zu neuen Steuern greifen müssen. In Bezug auf den Jubel über die neue Finanzpolitik wird das Wort gelten: Der Wahn ist kurz, die Neut ist lang.

Finanzminister v. Scholz hält die Ansicht aufrecht, daß aus dem Wachen der Sparfasseninlagen auf die Besserung der wirtschaftlichen Lage geschlossen werden könne. Redner sucht jedoch nachzuweisen, daß eine „Nothlage“ der Landwirtschaft wirklich existire. Eine besondere Veranlassung, die Unterbeamten besonders zu bevorzugen, liege nicht vor, da dieselben bereits früher berücksichtigt worden seien und hält entsprechende Regelung der Lehrergehälter für zweckmäßiger als die gesetzliche. Das Polizeifoliengesetz verlange nur, daß die größeren Städte für dieselben in demselben Maße bezahlten, wie die kleinen. Die Finanzlage des Reichs habe die Volkswirtschaft geschaffen, er sei dafür nicht verantwortlich zu machen. Von einem Rückgang der preussischen Finanzen könne keine Rede sein. Nächste Sitzung Mittwoch. Tages-Ordnung: Etat. Schluß 4 Uhr.

Politische Tagesübersicht. Inland.

Berlin, 22. Januar.

— In Straßburg wurde der des Verfalls zum Landesverrath angeklagte Heinrich zu einem Jahre Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt. Die Öffentlichkeit war bei der Verhandlung ausgeschlossen.

— Aus Württemberg, 20. Januar. In Geislingen ist gestern Fabrikant Daniel Straub, einer der hervorragendsten Industriellen Württembergs, gestorben.

— Die dem Reichstag vorgelegten Petitionen, die Tabaksteuer und den Tabakzoll betreffend, haben eine Erledigung insofern gefunden, als die Petitionskommision den Antrag gestellt hat, dieselben durch den Beschluß des Plenums über die von der Budgetcommission zu Kapitel 1, Titel 2 der Einnahmen des Reichshaushalts-Etats für das Etatsjahr 1889/90 vorgeschlagene Resolution für erledigt zu erklären. Diese Resolution ging bekanntlich dahin: „Die verbündeten Regierungen zu eruchen, den mehrfach hervorgetretenen Klagen und Wünschen von inländischen Tabakbauern gegenüber in eine Prüfung der Frage einzutreten, inwiefern eine Erleichterung der Formen der Veranlagung und Erhebung der Tabaksteuer, sowie der Steuererlässe für Tabak sich empfiehlt, und das Ergebnis dieser Untersuchung dem Reichstag baldmöglichst vorzulegen. Eine weitere Discussion der Tabaksteuerfrage wird nunmehr davon abhängen, welche Folge die Regierung der vorliegenden Resolution giebt.“

— Im Entmündigungsprozeß gegen Gessken ist der angekündigte Termin am Freitag in Hamburg abgehalten worden. Derselbe bestand aus einer längeren Vernehmung des Dr. Gessken in Gegenwart des als Sachverständiger vorgeladenen Professor Dr. Wendel aus Berlin und endigte zur Befriedigung Dr. Gesskens.

— Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Panzibar geschrieben: Die Beamten der ostafrikanischen Gesellschaft verlassen Pangani so eilig, daß sie die Kanonen, ohne den Verschluß zu entfernen, die Mauergewehre, 8000 Patronen und 200 Centner Pulver zurückließen. Bücherei beschließt die Deutschen mit deren früheren Geschützen und Mauergewehren.

— In Hohenhameln hat am Sonntag eine zahlreich besuchte deutsch-freiwillige Wählerversammlung den Hofbesitzer Gieseke in Ohlum zum Candidaten für die Reichstagswahl im 14. hannoverschen Wahlkreise aufgestellt.

— Nach der konservativen „Schlesischen Ztg.“ verlaudet, daß die Kaiserin Friedrich fürs erste überhaupt nicht mehr nach Deutschland zurückkehren wird.

— Die beantragte Erhöhung der Civilliste beträgt 3½ Millionen.

— Dem Vernehmen nach richtete der Kaiser bei dem Empfange der Präsidenten beider Landtagshäuser huldvolle Worte an dieselben und unterhielt sich mit den einzelnen Mitgliedern, ohne aber das politische Gebiet zu berühren.

— Der Bundesrath hat heute die ostafrikanische Vorlage genehmigt.

— Die „Straßburger Post“ führt den Beweis, daß die Anklageschrift gegen Gessken in Bezug auf Gesskens Beamtenverhältnis große Irrthümer enthält.

— Die Krieger-Vereine betreiben bekanntlich keine Politik. Zur Illustration dieses Kartellgesetzes diene das Folgende: Der Besitzer der fortgeschrittenen Charlottenburger Zeitung „Die neue Zeit“ hat von dem Vorstande des Vereins ehemaliger Waffengeführten zu Charlottenburg folgenden Brief erhalten: „Charlottenburg, den 18. Januar 1889. Laut Beschluß der General-Versammlung vom 5. Januar 1889 ist auf Antrag der Mitte Ihnen, sehr geehrter Herr, die Ehrenmitgliedschaft entzogen worden, da die von Ihnen verfolgte Richtung den Intentionen des deutschen Kriegerbundes und der Kriegervereine nicht entspricht. Wir bitten in Folge dessen um Rückgabe des Ehren diploms. Mit Hochachtung. J. A.: Der Verein ehemaliger Waffengeführten.“ (Folgen acht Unterschriften.)

— Dem Abgeordnetenhaus wird in den nächsten Tagen eine Eisenbahnvorlage zugehen, welche für neue Linien über hundert Millionen, für Betriebsmittel etwa sechzig Millionen Mark fordert.

— Sir Robert Morier läßt durch ein Berliner Institut die Artikel sämtlicher größerer Presseorgane über seine Angelegenheit sammeln. In seinen Händen befinden sich bereits gegen 800 Nummern.

— Die Ausrüstung der Emin Pascha-Expedition unter Leitung des Dr. Peters ist beendet.

— Hauptmann Wismann wird nach der neuesten Beschlusfassung des Reichstages mit 7 Offizieren und 24 Unteroffizieren nach Ostafrika aufbrechen.

* Leipzig, 22. Jan. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Staatsanwalts gegen das Erkenntnis des Landgerichts in München vom 2. November 1888, wonach 13 Personen von der Anklage einer geheimen Verbindung angeführt und verbotene Drucksachen verbreitet zu haben, freigesprochen werden.

Ausland.

Rußland, Petersburg, 22. Jan. Die ausgezeichnete Aufnahme, die Fürst Alexander Wattenberg in Wien gefunden hat, wird hier mißtraulich bemerkt. Die „Nowoje Wremja“ befürchtet sogar schon, Fürst Alexander denke an eine Rückkehr auf den bulgarischen Thron, da der Coburger mit Armee und Kirche zerfallen sei. Auch in leitenden Kreisen scheint man über den warmen Empfang des Fürsten Alexander in Wien verstimmt zu sein.

Petersburg, 22. Jan. Der kaiserliche Ukas, welcher die Anwendung des Ausländer-Gesetzes vom 14. März 1887 auf die ausländischen Montan-Industriellen des Barchums Polen festsetzt, ist veröffentlicht. Nach demselben sind letzteren Terrains zum Aufsuchen von Grubengütern hinfür nur auf eigenen Grundstücken anweisbar; diejenigen ausländischen Privat-Gesellschaften jedoch, welche vor dem 14. März 1887 solche Terrains oder ein Anrecht auf dieselben erhielten, behalten alle früheren Rechte hinsichtlich Entgeimung von Grundstücken im angewiesenen Terrain, wie außerhalb desselben, bei.

Serbien, Belgrad, 22. Jan. Der Minister des Aeußern, Mijatovic, und der Handelsminister Wladan Gorgjovic, welche bisher Mitglieder der Fortschrittspartei gewesen, sind aus dem Verbanne dieser Partei geschieden. Der engere Verfassungsausschuß, welchem die Ausarbeitung des provisorischen Wahlgesetzes für die nächsten Stupichtina-Wahlen obliegt, hatte heute seine erste Konferenz.

Hof und Gesellschaft.

— Der Kaiser wohnte am Dienstag der Trauerfeier für den verstorbenen Admiral Grafen Monts bei und nahm Vorträge und militärische Meldungen entgegen.

Armee und Flotte.

— Ueber die neue Militärvorlage soll jetzt ein Einverständnis zwischen den vertheidigten, in den hohen militärischen Kreisen herrschenden Strömungen erzielt sein; in Folge dessen wird Herr v. Bronsart nicht das Kriegsministerium verlassen und das Commando eines Armeecorps übernehmen. Die Mittheilungen zur Motivierung der Vorlage sollen dem Reichstage in geheimer Commissionsitzung gegeben werden.

— Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Verordnung, wonach bei denjenigen Infanterie-Regimenten, bei denen die drei Bataillone sämtlich schwaches Pelerzeug führen, die Bezeichnung Füsilierbataillon in 3. Bataillon umgeändert wird. Die Bezeichnung der Stellen der Commandeure der Füsilierbeziehungsweise 3. Bataillone und der Compagniechefs der Füsiliercompagnien beziehungsweise der Compagnieen der 3. Bataillone bedarf künftig nicht mehr der Befestigung der commandirenden Generale beziehungsweise Divisionscommandeure. — Ferner wird eine Cabinetsordre publizirt betreffs Abänderung des § 14 der Disciplinarrsordnung für das Heer, wonach der commandirende General bis zu 14 Tagen, der Divisionscommandeur resp. Commandant einer großen Stellung bis zu 10 Tagen, der Brigade-Commandeur bis zu 8 Tagen Stubenarrest verhängen darf.

* Köln, 22. Jan. Die „Köln. Ztg.“ meldet: In Marinekreisen nimmt man an, der Vice-Admiral der deutschen Flotte, Freiherr von der Goltz, werde, nachdem der Vice-Admiral von Blanc seinen Abschied nachgesucht, zum commandirenden Admiral ernannt und mit der Führung der Geschäfte eines Chefs der Admiralität bis zur Neuorganisation dieser Behörde beauftragt werden. Die Contre-Admirale

Enorr und Paschen werden wahrscheinlich zu Vice-Admiralen, die Capitäns Häußner, Schering und Schröder zu Contre-Admiralen ernannt werden.

Nachrichten aus den Provinzen.

* Danzig, 20. Jan. Nach statistischen Nachrichten hat sich die Zahl der Läden in hiesiger Stadt seit ungefähr 20 Jahren verdoppelt. Da fast sämtliche Neubauten Geschäftshäuser werden, so vermehrt sich die Zahl der leerstehenden Ladenlokalitäten von Jahr zu Jahr.

* Neufahrwasser, 21. Jan. Vor kurzem wurde an dieser Stelle von einem Kirchendiebstahl in Weichselmünde berichtet. Die Diebe sind jetzt in zwei dreizehnjährigen Schülern aus W. entdeckt worden.

* Gubude, 22. Jan. Gestern verunglückte die noch junge Ehefrau des Zimmermanns Schimann von hier dadurch, daß sie beim Wasserholen in einen Brunnen stürzte und ertrank. Obgleich man ihr Ausbleiben bald bemerkte und sie herauszog, war sie bereits eine Leiche.

* Aus dem Danziger Werder, 22. Januar. Gegenwärtig finden Vermessungen bei der Zuderfabrik in Gr. Zinder behufs Herstellung einer Felsbahn mit Locomotivbetrieb statt. Die Direction wird, wie man hört, die Bahn bis Gütland ausdehnen.

* Neustadt, 21. Jan. Der Unterricht in der hiesigen Stadtschule ist in Folge der unter den Schülern herrschenden epidemischen Krankheiten, namentlich Scharlach und Diphtheritis, seit dem 11. Dezember v. J. eingestellt. Einem Besizer aus der Umgegend sind innerhalb eines Zeitraums von acht Tagen sieben Kinder verstorben.

* Verent, 21. Jan. Im hiesigen Stadtbezirke sind im Jahre 1888 von den bestellten Fleischbeschauern 629 Schweine auf Trichinen und Finnen untersucht, in keinem derselben jedoch qu. Parasiten gefunden worden.

(??) Christburg, 22. Jan. Bei dem hiesigen Standesamt sind im vergangenen Jahre 147 Geburten, 108 Sterbefälle zur Anmeldung gelangt, und 24 Ehen geschlossen worden. — Die hiesige Naturalverpflegungstation gewährte 636 Reisenden Unterkommen und Verpflegung. — In der letzten Stadterordnetenversammlung wurde das bisherige Bureau bestehend aus dem Vorsteher Herrn Ludwig, dessen Stellvertreter Herr Dr. Brinmann, dem Schriftführer Herr Balzerit, und dessen Stellvertreter Herr Thiel wiedergewählt. — Vorgestern wurde ein hiesiger Postunterbeamte unter dem Verdacht Postpakete geraubt zu haben, verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt. — Der hiesige Krieger-Verein hatte am Schluß des vergangenen Jahres eine Mitgliederzahl von 137 Mitglieder aufzuweisen. Die Einnahme des Vereins betrug 716 Mk. Die Ausgabe 618 Mk. Unter der Ausgabe befanden sich 160 Mk. Unterstützung an überschwebende Kameraden, 72 Mk. Unterstützung an eine Wittwe und 120 Mk. zur Unterstützung der Sanitäts-Kolonnen. Diefelbe soll in nächster Zeit noch vorchriftsmäßige Blusen nebst Gürtel und Tasche erhalten.

(XX) Saalfeld, 21. Jan. Wie wir hören, wird der bisherige Vorsteher des hiesigen Postamtes, Postmeister Deitrich, mit dem 1. April in gleicher Eigenschaft nach Weimar versetzt. Als sein Nachfolger wird Postsekretär Gabel aus Danzig genannt. — Am 29. d. M. begehrt der Vorschussverein, einst unter den Namen „Handwerker-Bank“ gegründet, die Feier seines 25jährigen Bestehens.

* Altenstein, 21. Januar. Ein Akt unglücklicher Rohheit wurde hier am letzten Sonntage, den 20. d., auf offener Straße ausgeführt. Ein berüchtigter Messerheld N. fiel den zwischen 8 und 9 Uhr Abends in der Liebthaler Straße ruhig einhergehenden Maurer K. an und brachte demselben mit einem Messer recht erhebliche Verletzungen bei. So ist dem K. außer verschiedenen Kopfwunden der eine Arm der ganzen Länge nach aufgeschlitt. Während sich der Verletzte in ärztlicher Behandlung befindet, ist gegen den Attentäter die Strafanzeige erfolgt. Der letztere — ein noch junger Bursche — hat für ähnliche thierische Rohheiten früher bereits 10 bis 12 Einzelstrafen erhalten. (D. N. B.)

* Bromberg, 21. Januar. Unserem Landrath von Dergen ist die nachgesuchte Dienstentlassung vom 1. April d. J. ertheilt und das hiesige Landrathsamt dem Herrn Landrath von Unruh-Bongrowitz übertragen worden.

* Königsberg, 22. Jan. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich, wie der „Pr.-L. Z.“ gemeldet wird, vor einigen Tagen in einer großen Kiesgrube bei der Mühle Lauth. Dort waren Arbeiter mit Hiesabfahren beschäftigt; hierbei stürzte eine Partie Kies hinunter und begab vier Arbeiter. Zwei wurden todt hervor gezogen, einer starb im städtischen Krankenhaus hier, wohin er gebracht worden war, und der vierte liegt noch schwer krank darnieder.

* Tilsit, 22. Jan. Nach Anzeige eines hiesigen Hotelwirts soll eine angebliche Schauspielerin Regina von Kwiezjowsky in der Nacht vom 21. zum 22. hier logirt und am Morgen des letztgenannten Tages spurlos verschwunden sein. Gleichzeitig sind auch aus dem Hotel mehrere Bettbezüge und Tischzeuge verschwunden, und will man annehmen, daß die Gegenstände von der angeblichen R. v. K. mitgenommen sind. Am Ergreifung der Diebin wird erjucht.

* Pillan, 19. Jan. Der hiesiger Tourdampfer „Helene“ kam gestern aus See hier ein und mußte, um eine passende Landstelle zu erhalten, wenden. Bei diesem Manöver gerieth nun dem Dampfer ein starker Eisblock in die Schraube und zwar derartig, daß die Schraube sofort abgebrochen, auch die Schraubewelle zerplittert wurde. Das Schiff erleidet hierdurch einen recht erheblichen Schaden.

* Raftenburg, 18. Jan. Vor kurzer Zeit gerieth beim Dreschen von Getreide die Besizerfrau L. aus Spunick durch Unvorsichtigkeit in das Getriebe einer Dreschmaschine und wurde sofort getödtet.

* Stalupönen, 20. Jan. In dem Dorfe Stalupönen sind schon seit 5 Jahren als Anecht ein alter Mann, welcher in dieser Zeit seinen Dienst treu versehen hat, wenn es auch manchmal ansah, als ob er seiner Sinne nicht ganz Herr sei. Gestern früh fand man ihn in der sogenannten Futterkammer erhängt.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 23. Januar.

* „Die Schauspielerkunst und die Schauspieler.“ so betitelte sich der Vortrag, den Herr Franz Gottscheid, Gast am hiesigen Stadttheater, gestern Abend im Kaufmännischen Verein gehalten hat. Von der Idee des Sophokles ausgehend, daß der Mensch das Gewaltigste der Schöpfung sei, führte der Vortragende zunächst die Zuhörer nach Griechenland, wo die Wiege der jetzt über 2000 Jahre alten Kunst der Menschendarstellung gestanden hat.

Die Schauspielerkunst und die Schauspieler. So betitelte sich der Vortrag, den Herr Franz Gottscheid, Gast am hiesigen Stadttheater, gestern Abend im Kaufmännischen Verein gehalten hat. Von der Idee des Sophokles ausgehend, daß der Mensch das Gewaltigste der Schöpfung sei, führte der Vortragende zunächst die Zuhörer nach Griechenland, wo die Wiege der jetzt über 2000 Jahre alten Kunst der Menschendarstellung gestanden hat.

Der Opferfesten zu Ehren des flammengeborenen Spenders ambrosischen Weines, Dionysos, und des Woffe bündigen Gottes Apollon bedienten sich die Priester, um die Siege und Thaten der Götter eindringlicher zu schildern, der in Rede und Gegenrede sich bewegenden Sprache. Hatte schon durch diesen Dialog der Kultus dramatische Färbung angenommen, so erhöhte Theophrast die erzielte Wirkung noch dadurch, daß er den Darstellern Mäzle und Costüm verlieh, wie er sie auch auf einen Karren setzte, um sie den Augen einer größeren Zuschauermenge sichtbar zu machen. Diese Form der dramatischen Kultushandlung gewann durch den von Aeschylos erfundenen Noturn, einem hölzernen Stiefel, der die handelnde Person größer erscheinen ließ, noch an äußerlicher Bedeutung. Sophokles gestaltete die Handlung durch die Einführung noch eines dritten Schauspielers lebendiger, wie er auch die hochgeschraubte, pathetische Sprache des Aeschylos durch Einführung der natürlichen, menschlichen Ausdrucksweise milderte. Alle der Antike angehörenden Tragödien kennen noch nicht die verfühnende Liebe, welche das Christenthum zu verkünden berufen war; sondern die schwere Macht des Schicksals, dem sich Götter wie Menschen beugen mußten, ist der leitende Gedanke dieser Meisterwerke der Dichtkunst. Aber der Verfall des griechischen, von der Kunst getragenen und von Poesie durchwehten Reiches, welches zu verstehen und in seiner ganzen Fülle zu würdigen die moderne Zeit berufen ist, so wie der Verfall des gewaltigen römischen Weltreiches, rief auch einen Verfall der mit dem Volksgeist Hand in Hand gehenden Schauspielkunst hervor. Wo in lyrischen Gesängen die Macht der Götter besungen wurde, wo das finstere Fortschreitende, als ein hehres Weib gedachte Verhängniß über die herrlichen Bühnen Athens und Roms eintrat geschritten war, an diesen geheiligten Orten wurden unter dem Kaiser Julian Aposkata christliche Märtyrer von Tigern zerissen, schöne Christenmädchen vor den Augen des wüthenden und entwürdeten römischen Bübels in Beschpamnen zu Tode gemartert. Von solchen Gräueln mußte die Muse sich abwenden und die furchtbaren Wunden, die sie in diesem Kampf erhalten, fangen erst in der modernen Zeit, der die in Götzes Faust symbolisch ausgebrückte Vermählung der Romantik mit der Antike (Vermählung Fausts mit der Helena) vorbehalten war, an zu vernarben. Die frühchristliche Zeit, in welcher der Glaube an die verfühnende Liebe schon zu einer Macht herangewachsen war, mußte sich bequemen, die alten, den Heiden lieb gewesenen Gebräuche mit in ihren Cultus hinüberzunehmen, ebenso wie die altindischen Feste der Sonnenweiden im nördlichen Europa zu Cultushandlungen der neuen Religion dienen mußten. Aus den alten Wechselgesängen zu Ehren der Götter entstand die in der ersten Zeit zwölf Stunden dauernde, ebenfalls aus dem Vortrage mehrerer bestehende zwölfstündige Liturgie, welche sich im Laufe der Zeiten zur heutigen Messe in der katholischen Kirche verlorzte. Aber so schwer auch die Wunden waren, die der Darstellungs-kunst geschlagen waren, zäh und ausdauernd erhebt sie im Mittelalter wieder ihr Haupt, und wenn sie auch nur auf dem Gebiet, welches allen Menschen gleich bekannt ist, auftreten darf, auf dem der Religion, so giebt sie doch Zeugniß von ihrem Dasein. Dieses Zeugniß sind die Mystereien und dann die Fastnachts-spiele zur Zeit des Hans Sachs. Mit ihm war der Dichter des Volks geboren, und wenn seine Spiele auch jeder Kunst in unserem Sinne Hohn sprechen, so zeugen sie doch von seiner vortrefflichen Beobachtungsgabe und von seinem Verständniß, das Volk in seiner Ursprünglichkeit zu erfassen. Aber auch dieses Streben des menschlichen Geistes, in der Darstellung durch Andere die Gebreden und Tugenden des Menschen auf sich wirken zu lassen, wird wiederum untergraben durch die Nothzeit der Menschennatur, die im dreißigjährigen Kriege ihre grausamen Thaten feierte. Wiederum wird der Schritt der Kunst auf lange gehemmt und wo sich Leute zeigten, welche, wenn auch in der allererbärmlichsten Form, die Menschendarstellung betrieben, wurden sie mit allem unehrlichen Volk zum Ausschuß der Menschheit gerechnet. So war der Boden bestellt, auf dem im Jahre 1670 Magister Velthen mit seiner zum größten Theil aus fahrenden Schülern bestehenden Gesellschaft die erste wirkliche Comödie spielte. Zwar war sie roh und ungelent wie der damalige Zeitgeist und der Hanswurst mit seinen Späßen die Hauptfigur; aber diese Gesellschaft bildete die Grundlage unserer heutigen Theater. Bis dahin hatten nur Männer die weltbedeutenden Bretter betreten. Mit der ersten Theater-Directorin Friederike Caroline Neuber, betrat zum ersten Mal ein Weib diese Stelle, und wahrlich, ihrer gewaltigen Nachfolgerinnen darf sie sich auch im Grabe nicht schämen. Sie war es, die, wenn auch mit vielen Opfern an Geld, den Hanswurst auf der Bühne verbrannte, sie war es, die im Verein mit Joh. Christoph Gottsched die Bühne reformirte. Fehlte Vetterem auch das schöpferische Talent, so war er doch durchdrungen von der Heiligkeit und dem Ernst der Kunst. Mit praktischem Griff warf er die Staatsaktionen und Burlesken vom Theater, reinigte den Augustinial und gab in der Uebersetzung französischer Comödien, wenn auch in steifer Form, die ersten theatralischen Theaterstücke der deutschen Bühne. Er ebnete den Boden, auf welchem in Gotthold Ephraim Lessing das erste vollkräftige blühende Reiz deutscher dramatischer Literatur erblühen konnte. Mit ihm fand die deutsche Bühne in „Minna von Barnhelm“ das deutsche Lustspiel und er war es, der uns in seiner Hamburger Dramaturgie und in seinem „Laobon“ Meisterwerke zur Beurtheilung dessen, was wirklich Kunst ist, zurückgelassen hat, die bis heute an Klarheit der Darstellung, Knappheit des Stils und Schärfe des Urtheils von keinem Werke übertroffen sind. In rascher Folge schuf das vorige Jahrhundert uns das Diokurenpaar Goethe und Schiller, mit ihnen Schauspieler wie Gekhof, der auf dem Gebiete der Schauspielkunst ein Lessing genannt zu werden verdient. Sie alle arbeiteten an der großen Aufgabe, alle großen und guten, alle schönen und höchsten Leidenschaften der Menschenseele dem Menschen darzustellen. Nur in diesem Sinne hat Schiller von einer Bildungsanstalt gesprochen, die das Theater dem Volke sein soll. Noch in den Jahren der ihrer Heimführung unseres Vaterlandes begeisterten sich Männer wie Theodor Körner an den großen Geisteswerken unserer Dichterkünste, aber nachdem das Joch der Fremdherrschaft abgeschüttelt war, versank das Volk in einen wüthigen Schlummer. Es war nicht mehr fähig, einen Gekhof, Grillparzer und einen Laube zu begreifen, und immer tiefer sank es herab zum Boden des Wohlwühllichen. Wie in Rom zur Zeit des Verfalls die wahnsinnigen Anstrengungen gemacht werden mußten, um die schlaffen Reden der Lustlinge zu reizen, so erschien in Kogebue und seinen Nachfolgern, in der modernen Operette und der trivialen Posse der böse Engel unserer Schauspielkunst. Vergebens veruchte der alte Benediz, vergebens veruchte Willenbruch,

Willenbruch und Bindau mit ihren Geistesköpfungen das Gespenst im Gewande der Kunst zu bannen; nicht ihnen, sondern der Operette gehört die Gegenwart. Aber auch sie schwindet mit dem Götzischen Gedanken: „Was glänzt, ist für den Augenblick geboren, das Edle geht der Nachwelt nicht verloren“ von der Bildfläche. Wiederum werden ernste Aufgaben an die deutsche Nation treten und dann wird sie sich wiederfinden an der Stätte, wo der Volksgeist zum Ausdruck gelangen soll, an der Bühne, und wieder wird sie den hohen Worten ihrer Dichter lauschen, die heute nur noch wie ein leises, mahnendes Murmeln von den ersten, aber leider nur sehr wenigen deutschen Bühnen zu uns herabklingen. Mögen die thatkräftigen Versuche an dieser Bühne, die sich als eine Ausnahme bezeichnen lassen, überall günstige Aufnahme finden und anregen, den dornigen, aber schönen, unvergleichlich schönen Pfad zu verfolgen. — Den zweiten Theil des Vortrages nahmen Recitationen — in verschiedenen Auffassungen — ein; auch schilderte der Vortragende die sociale Stellung der Schauspieler und schloß mit dem Wunsche, daß überall im deutschen Lande dem Schauspieler die Stellung im Leben zu Theil werde, die er verdient, d. h. angehen zu werden, als ein nützlich, der Entwicklung des Volkes notwendiges Mitglied der Gesellschaft. — Der recht gut besuchten Versammlung präsidirte Herr Stadtrath Salbach. Geschäftliches lag nicht vor, so daß Herr Gottscheid sofort vorgestellt und seinen hochinteressanten Vortrag halten konnte. Redner recitirte das Unbländliche Gedicht „Der blinde König“ und zwar in melancholischer und dann in cholischer Weise. Nach dieser Deklamation, die in beiden Fällen ausgezeichnet war, wurde der Vortrag durch stürmischen Beifall unterbrochen. Der Vortrag schloß mit der Deklamation eines kleinen Heine'schen Gedichtes. Lang anhaltender Beifall folgte und wurde Herrn Gottscheid der Dank des Vorsitzenden sowie der ganzen Versammlung durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt. Nach der Pause wurde Herr G. gebeten, noch eine kleine Recitation zum Besten zu geben, was bereitwillig geschah und zwar eine Scene aus Götzes „Faust“, das Gespräch zwischen Mephisto und dem Schüler. Für nächsten Dienstag ist zwar eine Versammlung angezeigt, das Nähere behält sich aber der Vorstand noch vor.

* [Unsere Jäger] klagen jetzt im Allgemeinen über schlechte, unergiebige Jagd; es kommt aber nur darauf an, wie man die Sache anfaßt. Rückt man mit Pelztiefeln und „Seelenwärmer“ aus, um bei Freund „Lampe“ Küchendienst zu thun, so kann es sich wohl ereignen, daß die frühere Ueberfluthung unserer Jagdgründe mit Wasser und jetzt wieder mit Schnee den Krümmeu so sehr „aus dem Hüschchen gebracht“ haben, daß man beim Durchstöbern desselben wohl schwitzt, aber wenig „Schweiß“ findet, der des Schweiges der Edlen auch werth wäre. Anders, wenn Herr Director Hannemann auf die Jagd geht, und wäre es auch nur als Sonntagsjäger in Leon Treptow's zeitgemäßer Posse: „Das Jäger-Liebeschen“, welche gestern Abend zum Benefiz für Fr. Teves über unsere Bühne ging — ging? — scheint es — den heurigen jämmerlichen Wildstand vorgegahnt und läßt den Fabrikanten künstlicher Mineralwasser Eugen Klotz (Hannemann) Kaninchen statt der fehlenden Hasen los lassen. In der Jagd auf diese finden dann bekanntlich drei andere Sonntagsjäger die gesuchten drei Schwestern und schließlich auch Klotz sein dazu gehöriges Badobit. Das alles ist bekanntlich so reizend von Treptow aufgesetzt und der mit Couplets „gespielt“ Lampe so schön mit Skalauern und drahtigen Situationen garnirt, daß der Andrang zu dieser tollen Jagd trotz des beklagten Mißstandes heuer gerade so groß war, wie im Vorjahre. Und alle Theilnehmer derselben waren wieder so recht an ihrem Platze. Den ersten — noblesse oblige — räunte Herr Director Hannemann diesmal seiner erfolgreichsten Mitbewerberin um den schellenbehangenen Lorbeer des Komikers, unserer beliebten Sourette, Fr. Teves, ein, welche an ihrem Ehrenabend mit den anderen erfolgreich Mitwirkenden mehrfach hervorgejubelt wurde. Dieses Bühnen-Kendevous der Sonntagsjäger ist eigentlich eine Sonntag's-Verstellung und können wir nur empfehlen, Treptow's „Jäger-Liebeschen“ als solche noch einmal in Scene geben zu lassen.

* [Herr Franz Gottscheid] tritt morgen (Donnerstag) Abend zum ersten Mal als Schauspieler vor das hiesige Publikum. Als Redner und Recitator hat er bekanntlich bereits gestern mit außerordentlichem Erfolge debüirt. Ueber seinen Alsdorf in Benediz: „Das bewoofte Haupt“ entnehmen wir nur einer der vielen günstigen Kritiken das Folgende: „Dieselbe dürfte zu seinen Glanzrollen zählen. In seinem eigenen Wesen und Denken besitzt der Darsteller eine reiche Grundlage zur wahren Künstlerschaft. Mit tiefem Eindringen in den Charakter schuf er den Alsdorf zu einer lebenswahren Gestalt; Herr Gottscheid zeigte wieder, welcher ein vorzüglicher Künstler er im Fache der Charaktere ist. Er wußte seiner Rolle als alter deutscher Student mit Nachdruck und Begeisterung warmes Blut einzusüßen und ein Stück echten Studentenlebens zu verkörpern; jeder Ton an ihm, ob freudvoll, ob leidvoll, war lebenswahr. Seine treuherzige Sprache mit den Freunden kam von Herzen und ging zu Herzen.“ Es freut uns, conitairen zu können, daß man diesem Schauspiel allgemein ein großes und warmes Interesse entgegenbringt.

* [Die Louise-Stiftung], welche bekanntlich den Zweck verfolgt, besähigte, würdige, arme Kinder beider Geschlechter ohne Unterschied der Confession, welche die Volksschule absolvirt haben, nach Möglichkeit in ihrer Weiterbildung bis zur Erlangung der Selbstständigkeit zu unterstützen, hat eine willkommen zu heißende Aufmunterung ihrer Bestrebungen darin gefunden, daß der „Elbinger Kirchenchor“ die heute Abend stattfindende Aufführung von Götzes „Faust“ 1. Theil, Musik vom Fürsten Anton Radzwill, am Freitag Abend zum Besten genannter Stiftung wiederholen wird. Die gute Sache läßt auch einen guten pecuniären Erfolg erhoffen.

* [Der hiesige Innungsverband der Bäckermeister] unternimmt morgen (Donnerstag) eine Schlittenfahrt nach Bonehrendorf und wird auf der Rückfahrt in Weingrundovst Station machen. Die Schneeverhältnisse versprechen eine recht angenehme Fahrt.

* [Fortbildungsschule]. Aus Christburg schreibt man uns Folgendes: Die letzte Schöpfungsjung brachte wieder einmal einen Fall vor, wo ein Fortbildungsschüler die Schule nicht besuch hat. Der Meister hatte das Gerücht verbreitet, er werde diese Sache bis in die höchste Instanz verfolgen, weshalb eine Menge Zuschauer aus dem Handwerkerstande erschienen waren. Jedoch vor der Verhandlung zog Beschuldiger aus Furcht vor größerer Strafe seinen Einwand gegen die polizeiliche Strafverfügung zurück. Die Handwerksmeister wollen jetzt nur Lehrlinge an-

nehmen, welche 18 Jahre alt sind und werden nun in den Städten die Lehrlinge knapp, indem die jüngeren aufs Land ziehen, da dort keine Fortbildungsschulen existiren. Es mag ja nun eine Menge Lehrlinge geben, welche das Ziel einer Fortbildungsschule erreicht haben, allein Niemand weiß, welches dieses Ziel ist. Wenn Knaben die obere Klasse der hiesigen fünfklassigen Volksschule vier Jahre hindurch besuchen, dort zu den besten Schülern gehören und nach der Entlassung dann noch die Fortbildungsschule besuchen sollen, wo sie ja weniger lernen, als sie bereits können, so ist das Ziel verfehlt und erweckt Unlust. Was die Lehrer in 8 Jahren nicht eingepumpt haben, können dieselben Lehrer jetzt sicherlich nicht mehr. Der Knabe wird also gezwungen, bis 18 Jahre zu Hause zu bleiben, und dann erst in die Lehre zu gehen. Prüfet die Knaben auch hinsichtlich des Ziels einer Fortbildungsschule, schreibt solches in das Entlassungszeugniß ein, und es werden viele Differenzen vermieden werden. Was Hanschen nicht lernt — holt Hans nicht mehr ein.

* [Steuereinschätzung]. Im Regierungsbezirk Danzig sind im laufenden Etatsjahre von 570,575 Einwohnern 239,859 wegen zu geringen Einkommens von der Klassensteuer frei geblieben, 245,695 für die beiden ersten Stufen eingeschätzt, aber ebenfalls steuerfrei geblieben. Der klassificirten Einkommensteuer unterlagen im Bezirk Danzig 13,609 Personen oder 2,39 pCt. der Gesamtbevölkerung, im Bezirk Marienwerder 10,808 Personen oder 1,32 pCt., im Bezirk Königsberg 1,59 pCt., im Bezirk Gumbinnen 0,93, im Bezirk Cöslin 1,45 pCt. Der Klassensteuer unterlagen im Bezirk Danzig 71,412 Personen oder 12,51 pCt., im Bezirk Marienwerder 108,299 Personen oder 13,25 pCt., im Bezirk Königsberg 12,65, Gumbinnen 15,55, Cöslin 17,51 pCt. der Gesamtbevölkerung, während der Procentsatz der Steuerfreien im Bezirk Danzig 85,10, Marienwerder 85,43, Königsberg 85,76, Gumbinnen 83,52, Cöslin 81,04 beträgt. Zur Klassensteuer factisch veranlagt wurden im Bezirk Danzig 18,829 Personen oder 26,37 pCt., im Bezirk Marienwerder 23,743 oder 21,92 pCt., Königsberg 35,39, Gumbinnen 20,77, Cöslin 21,63 pCt. Zur klassificirten Einkommensteuer sind factisch veranlagt im Bezirk Danzig 3950, Marienwerder 2959, Königsberg 5412, Gumbinnen 2139, Cöslin 2189 Personen. Der Kröjus unserer drei östlichen Provinzen wohnt im Königsberger Bezirk. Er ist mit einem Einkommen von jährlich ca. 600,000 Mk. zur 38. Stufe (18,000 Mark Staatssteuer) eingeschätzt. Westpreußens reichster Mann soll im Bezirk Danzig wohnen. Man hat ihn mit 420,000 — 480,000 Mk. Jahreseinkommen zur 35. Stufe (Staatssteuer 12,600 Mk.) eingeschätzt. Sein nächster Nachbar abwärts ist ein Bewohner des Bezirks Marienwerder mit ca. 150,000 Mark Einkommen und 4320 Mark Staats-Einkommensteuer, während der Danziger Bezirk nur noch einen Bürger mit 100,000 Mark Einkommen, der Königsberger Bezirk aber deren 7 aufweist. Aber selbst der Königsberger und der Danziger Kröjus sind nur bescheidene Leute gegen die Berliner Millionenmänner, da dort noch 4 Personen mit einem Jahreseinkommen von 1 bis 2 Millionen Mk. eingeschätzt sind. Auch sie übertrifft noch Rothschild in Frankfurt a. M. mit 4 Millionen, Krupp in Essen mit 4,350,000 Mk. Jahreseinkommen und 118,860 resp. 129,600 Mk. Staats-Einkommensteuer. Hinterponnerns „reichster Mann“, der nur 72—84,000 Mk. Einkommen hat, erscheint dagegen beinahe als Landarmer.

* [Concessionsertheilung]. Dem Kaufmann Herrmann Krüger welcher zur Zeit Holländerstraße Nr. 1 ein Materialwaarengeschäft verbunden mit Destillation betreibt, ist, wie wir erfahren, die Genehmigung zum Gastwirthschaftsbetriebe in dem Grundstück Junkerstraße Nr. 24 25, welches derselbe von dem bisherigen Besitzer Kaufmann Jeromin für den Preis von 31,500 Mark käuflich erworben hat, ertheilt worden. Der neue Besitzer beabsichtigt, neben der Gastwirthschaft auch noch eine Destillation im größeren Umfange zu errichten. — Für das Kellerlocal in dem Hause Wasserstraße Nr. 69 ist dem früheren Schuhmachermeister Wilhelm Grapentghien die Concession zum Ausschank von Kaffee ertheilt.

* [Ueberblick der Witterung]. Ueber ganz Westeuropa ist der Luftdruck hoch und gleichmäßig vertheilt, am höchsten ist er über Irland, am niedrigsten über Westrußland. Bei schwacher nordwestlicher bis nordöstlicher Luftbewegung ist das Wetter über Centralrußland vorwiegend trübe und die Temperatur durchschnittlich normal. In Deutschland ist stellenweise etwas Niederschlag gefallen.

* [Der geschäftigte Reich] zwischen Anger und Sternstraße wird jetzt zur Abfuhr von Schnee und Eis benutzt und thürmen sich daselbst bereits große Berge an. Bei plötzlichem Thauwetter ist es unvermeidlich, daß das hier entstehende Wasser nicht allein die daran grenzende Angerstraße, sondern auch den Schulhof in der Sternstraße überschwemmt, was, da beide Straßen noch ungepflastert sind, eine vollständige Verkehrshörung hervorgerufen würde. Wir glauben, daß außerhalb der Stadt sich Abladeorte zur Genüge finden würden.

* [Die Königsbergerstraße] hat neuerdings eine bedeutende Verschönerung erfahren. Die alte baufällige Schmiebe zum sogenannten „Goldenen Hufeisen“, der Frau W. Sowinski gehörig, ist gefallen und macht einem passablen Neubau Platz. Der bisherige luftige Vorbau war schon längst der Aerger der ganzen Nachbarschaft.

* [Gestohlen]. Aus dem Hausflur einer auf Mattendorfer wohnhaften Maschinenfabrik wurde vorgelesen eine größere Quantität Schmalz und Fleisch gestohlen. Die Diebin ist in einem Frauenzimmer aus Pangritz-Colonie ermittelt. — Ferner sind heute drei Thernometer als gestohlen polizeilich gemeldet.

* [Auslauf]. Drei dem Arbeiterstande angehörige Personen erregten gestern Abend auf dem Friedrich Wilhelm-Platz dadurch einen Menschenauflauf, daß dieselben ein Schlittensfuhrwerk anfielen und schließlich sich gegenseitig raufen. Einer der Betheiligten wurde nach energischer Gegenwehr verhaftet.

* [Ein sauberes Paar]. Gestern Abend wurde hier der 16jährige Comptoir-Lehrling Georg Carl St., welcher mit einem Barbier-Lehrling gleichen Alters vor einiger Zeit sich der Wechselräubung schuldig gemacht, verhaftet. Das auf diese Weise ergaunerte Geld — ca. 500 M. — haben die sauberen Patrone in Danzig und Berlin verbubelt und zwar in einer Zeit von etwa 10 Tagen. St. fuhrte nur noch 71 Pf. bei sich, sein Kumpfan soll noch in Marienburg zurückgeblieben sein. Gegen St., der hier in mehreren Geschäften beschäftigt gewesen ist, soll noch eine Reihe von Unterschlagungen schwören. — Ein nettes Häfchen, das sich bei Zeiten trümmt.

Der Erfolg war in und für sich ein recht beachtender und den Componisten ehrender.

* Halle, 22. Jan. Der Litterarhistoriker Carl Etze ist gestorben.

Vermischtes.

— Der von der Berliner Studentenschaft zur Feier des Geburtstages des Königs geplante Fackelzug wird nicht stattfinden.

Telegraphische Depeschen.

Offenb. 23. Jan. Bei der heutigen Reichstags-Sitzwahl im hiesigen Bezirke erhielten nach den vorläufigen Meldungen Reichert (Centrum) 9835 und Bodmann (nat.-lib.) 9235 Stimmen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 23. Januar, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

| | | | |
|--|-----------|--------|--------|
| Börse: Fest | Cours vom | 22.1. | 23.1. |
| Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73 | | 99,90 | 100,— |
| 3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe | | 101,50 | 101,40 |
| 3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe | | 101,60 | 101,60 |
| Oesterreichische Goldrente | | 93,90 | 93,90 |
| 4 pCt. Ungarische Goldrente | | 85,70 | 85,60 |
| Russische Banknoten | | 216,40 | 215,40 |
| Oesterreichische Banknoten | | 169,— | 169,10 |
| Deutsche Reichsanleihe | | 108,80 | 108,70 |
| 4 pCt. preussische Consofs | | 108,30 | 108,50 |
| 5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort. | | 95,20 | 95,20 |
| 5 pCt. Marienburg-Maunf. Stammpr. | | 113,25 | 113,25 |

Produkten-Börse.

| | | |
|--------------------|--------|--------|
| Cours vom | 22.1. | 23.1. |
| Weizen Januar | 198,50 | 197,50 |
| April-Mai | 199,20 | 198,20 |
| Roggen gebrüdt. | | |
| Januar | 155,50 | 155,20 |
| Mai-Juni | 155,70 | 155,50 |
| Petroleum loco | 25,10 | 25,— |
| Rüböl Januar | 60,60 | 60,60 |
| April-Mai | 59,— | 59,10 |
| Spiritus 70er loco | 34,20 | 34,10 |

Königsberg, 23. Januar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L. excl. Fab. Tendenz: unverändert. Zufuhr: 5000 Liter.

| | | |
|----------------------------|-------|----------|
| Loco contingentirt | 53,— | M. Geld. |
| Loco nicht contingentirt | 33,50 | „ Geld. |
| Januar contingentirt | 53,— | „ Brief. |
| Januar nicht contingentirt | 33,50 | „ Brief. |

Danzig, den 22. Januar.

Weizen: Unveränd. 300 Tonnen für bunt und hellfarbig inländisch — inländisch 176 M., hochbunt und glatt inländisch 187,— M. Termine April-Mai 126 Pfd. zum Transit 142,00 M., Juni-Juli 125 Pfd. zum Transit 145,50 M.

Roggen: Unveränd. Inland. 140 M. russ. oder poln. zum Transit 85 M., pr. April-Mai 120 Pfd. zum Transit 95,00 M.

Getreide: Loco große inländisch 118 M., loco kleine inl. 110 M.

Safer: Loco inl. 119 M. Erbsen: Loco inländ. 169 M.

Spiritus loco pro 10,000 Liter pCt. contingentirt 1,50 M., nicht contingentirt 32,00 M.

Spiritusmarkt.

Stettin, 22. Jan. Loco ohne Fab mit 50 M. Consumsteuer 53,00 loco mit 70 M. Consumsteuer 33,40 M., pro April-Mai 34,00, pro August-September 36,50 M.

Königsberger Productenbörse.

| | 21. Jan. R.-M. | 22. Jan. R.-M. | Tendenz. |
|-------------------------|----------------|----------------|--------------|
| Weizen, hochb. 125 Pfd. | 176,00 | 176,00 | unverändert. |
| Roggen, 120 Pfd. | 133,50 | 135,00 | höher. |
| Gerste, 107/8 Pfd. | 112,00 | 112,00 | unverändert. |
| Safer, feiner | 115,00 | 115,00 | do. |
| Erbsen, weiße Koch. | 128,00 | 128,00 | flau. |
| Bohnen, trockene | 120,00 | 120,00 | unverändert. |
| Wicken, trockene | 105,00 | 105,00 | gefragt. |

Zuckerbericht.

Magdeburg, 22. Januar. Kornzuder excl. von 96 % Rendement —, Kornzuder excl. von 92 % Rendement 18,10, Kornzuder excl. 88% Rendement 17,35. Kornzuder excl. von 75% Rendement 14,50 M. Rübz. — Gem. Raffinade mit Fab 28,25. — Weiss 1. mit Fab 26,75.

Wochenmarktpreise zu Elbing am 23. Januar.

| | |
|------------------------------------|---------------|
| „ Roggen per Scheffel gute Sorte | von 6,00—6,10 |
| „ „ „ „ „ „ „ „ | 5,80—5,90 |
| „ „ „ „ „ „ „ „ | 5,70—5,80 |
| „ Gerste „ „ „ „ „ „ „ „ | 4,90—5,00 |
| „ „ „ „ „ „ „ „ | 4,80—4,90 |
| „ „ „ „ „ „ „ „ | 4,70—4,80 |
| „ Hafer „ „ „ „ „ „ „ „ | 3,30—3,40 |
| „ „ „ „ „ „ „ „ | 3,10—3,20 |
| „ „ „ „ „ „ „ „ | 2,90—3,30 |
| „ Stroh, Nicht-10 Kil. | 4,70—4,80 |
| „ Heu 100 Kil. | 5,60—6,40 |
| „ Rindfleisch von der Keule 1 Pfd. | 0,40—0,45 |
| „ Bauchfleisch | 0,35—0,45 |
| „ Schweinefleisch | 0,40—0,50 |
| „ Kalbfleisch | 0,30—0,40 |
| „ Hammelfleisch | 0,40—0,50 |
| „ geräuchertes Speck, hiesiges | 0,75—0,80 |
| „ Schweinefleisch, hiesiges | 0,75—0,80 |
| „ „ „ „ „ „ „ „ | 0,65 |
| „ Butter per Pfund | 0,90—1,10 |
| „ Eier 60 Stück | 4,40 |
| „ Hühner, alte, per Stück | 1,20—1,60 |
| „ Gänse-Kümpfe | 4,70—5,00 |
| „ Tauben per Paar | 0,80—0,90 |
| „ Hasen per Stück | 3,00—3,80 |
| „ Zwiebeln per Scheffel | 7,00—7,50 |

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 23. Januar, Nachmittags 3 Uhr.

| | |
|----------------|-------|
| 29 | _____ |
| Sehr trocken | 9 |
| Beständig | 6 |
| Schön Wetter | 3 |
| Veränderlich | 28 |
| Regen und Wind | 9 |
| Viel Regen | 6 |
| Sturm | 3 |

Wind: N. 2 Gr. Kälte.

Kunst und Literatur.

* Müllers „Bettelstudent“ ist am Sonntag Abend unter dem Titel „L'Etudiant pauvre“ im Theater Menus Plaisirs zu Paris aufgeführt worden.

Verlobt: Fräulein Emma Aufschewitz mit Herrn Kaufmann Max Philipp-Johann-Danzig. — Fräulein Margarethe Wetherich-Danzig mit Herrn Leutnant Paul Zimmer-Weilburg. — Fräulein Anna Leinburger mit Herrn Otto Kohn-Heiligenbeil.

Geboren: Herrn Paul Kühn-Corniten 1 S.

Gestorben: Herr Kaufmann Gottfried Klingenberg = Altes Schloß, Gr. Brunau 29 J. — Frau Apotheker Mathilde Martens, geb. Meyer-Braunsberg 73 J. — Herr Gutsbesitzer R. A. Hallster auf Birkenfeld. — Dr. med. Otto Klein-Königsberg.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 23. Januar.
Geburten: Fabrikarbeiter Hermann Kuhn 1 S. — Comtoirist Rob. Bartsch 1 S.

Aufgebote: Mühlenbesitzer Heinrich Döring-Elb. mit separ. Briggmann, Emma, geb. Korth-Kerbsthorst. — Arb. Johann Heinrich Kolina = Elb. mit Maria Martha Marawski-Lärchwald.

Sterbefälle: Fabrikarbeiter Herm. Nießen 5 M. — Fleischermeister Gustav Preuß jun. 3 M.

Stadttheater in Elbing.
(Vorstellung im Abonnement.)
Donnerstag, den 24. Januar:
Gastspiel des Herrn Franz Gottscheid.
Das bemooste Haupt.
Schauspiel in 4 Akten von R. Benedix.

Liedertafel.
Kaufmännischer Verein.
Theater-Billets.

Krieger-Verein
Elbing.
Sonntag 9 1/2 Uhr Vormittags
Kirchgang der Kameraden evangel. Confession in die Marienkirche, der kathol. Confession in die katholische Kirche; Versammlung vor den betreffenden Kirchen.

Verein zur Wahrung kaufm. u. gewerbl. Interessen.
Donnerstag, den 31. d. Mts.,
Abends 6 Uhr:
General-Versammlung
im Börse-Local.
Tagesordnung:
1) Bericht über das verfloßene Vereinsjahr.
2) Kassenbericht und Decharge.
3) Wahl der Rechnungsrevisoren.
4) Wahl des Vorstandes.
Der Vorstand.

Elbinger Handwerkerbank
Eingetragene Genossenschaft.
Donnerstag, d. 7. Februar 1889,
7 1/2 Uhr Abends:
General-Versammlung
im Saale des „Gewerbehauses“.

Tagesordnung:
1) Mittheilung des Jahres-Berichts pro 1888.
2) Rechnungslegung.
3) Beschlußfassung über die Dividenden-Vertheilung.
4) Bestimmung über den Höchst-Betrag der Spar-Einlagen.
5) Decharge-Vertheilung.
6) Wahl des Directors.
7) Wahl dreier Aufsichtsraths-Mitglieder.
8) Wahl dreier Mitglieder zur Ergänzung der Aufsichtsraths.
Der Aufsichtsrath
der Elbinger Handwerkerbank
Eingetragene Genossenschaft.
Th. Steppuhn,
Vorsteher.

Weingrundforst.
Wintergarten.
Donnerstag, den 24. d. Mts.:
Schmandwaffeln.

Erbsen, weiße,
im Kochen unübertrefflich! Pro Liter
15 Pfennig, im Scheffel billiger,
offerirt die
Backammer für Col. Waaren
und Delicatessen von
J. Belgard Nachf.,
Inh. A. Prochnow,
42 Alter Markt 42.

Konkursverfahren.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Rudolph Bandow (in Firma **R. Bandow**) in Elbing ist heute Nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Verwalter ist der Kaufmann **Ludwig Wiedwald** hier.
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 14. Februar 1889.
Anmeldefrist bis zum 23. Februar 1889.
Gläubiger-Versammlung den 14. Februar 1889, Vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 12.
Allgemeiner Prüfungstermin den 4. März 1889, Vormittags 11 Uhr, ebendafelbst.
Elbing, den 22. Januar 1889.
Groll,
Erster Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
Die Fingerring-Campe am Herrenpfeil im Flächenraum von 5 h, 73a, 21 qm = 10 Mrg. 69 □ r culm., soll im Termin am
Sonnabend, den 26. d. Mts.,
Vorm. 11 Uhr,
im **Mathhaussaale,**
auf einen mehrjährigen Zeitraum öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige eingeladen werden.
Elbing, den 22. Januar 1889.
Der Magistrat.
Kämmerei-Verwaltung.

Gerh. Reimer's
Wein- u. Bier-Wirtschaft.
Donnerstag:
Minderfleck.

Frostbalsam
echt — wirksam
zu haben in **F. Wendtland's**
Apothek und Drogen-Handlung,
Alter Markt 16.

IV. Marienburger
Geld-Lotterie.
Hauptgewinn:
90,000 Mark.
Ferner Geldgewinne:
30,000 Mark, 15,000 Mark,
6000 Mark, 3000 Mark,
1500 Mark zc.
Loose à 3 Mark,
(für Porto nach auswärts sind noch 10 Pfg. beizufügen) zu haben
in der **Exped. dieser Zeitung.**

Ankauf überall erlaubt.
Nur Geldgewinne.
600,000, 300,000, 60,000,
25,000, 20,000 Frez. zc.
Jedes Loos gewinnt.
Der kleinste Gewinn ist 185 Mk.
Jährl. 6 Zieh. Nächste Zieh. 1. Febr.
Diese sehr belieb. Loose verkaufe ich zu
50 Mk. oder um den Ankauf zu erleichtern, auch in 11 Monatsrat. v. je
5 Mk. m. sof. Anspruch a. jed. Treff.
(Pto. u. Liste 40 Pf.) Bestell. m. gleichz. Einzahlung sehr entgegen.
J. W. Hermann
in Dredenham, Regbz. Köln.

Aufruf.
Behörden, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei zugelandt Proletect zc. der neuesten, billigsten, solidesten Schreib- und Copir-Maschinen, Schreib- u. Copir-Maschinen, Schreib- u. Copir-Maschinen, Schreib- u. Copir-Maschinen.
Otto Steuer, Berlin SW., Friedrichstr. 24.

Facturen,
Rechnungen,
Memoranden,
Briefköpfe zc. zc.
werden auf speziellen Wunsch der Herren Auftraggeber in **copirfähigem Druck** hergestellt.
Elbing.
H. Gaartz's
Buch- und Kunstdruckerei,
Stereotypie.
83,000 Mk.
sind zum 1. Juli ex. pupillarisch sicher auf Hypothek, im Ganzen oder getheilt, durch mich zu begeben.
Abraham-Meenderf.

Elbinger Kirchenchor.
Zum Besten der Louise-Stiftung
Wiederholung von
„Goethe's Faust“ I. Theil
mit der Musik des Fürsten **A. Radziwill**
Freitag, den 25. Januar, Abends 7 Uhr,
im Saale der **Bürger-Ressource.**
Leztbücher à 10 Pfg. und Billets bei S. Bersuch Nachf.
I. Nummer. Platz 2 Mk. (4 St. 6 Mk.)
II. Nummer. Platz 1 Mk. 25 Pfg.
Loge und Stechplatz 75 Pfg.

Trockenes Kiefern und birken
Brennholz
offerirt **billigt**
W. Wier,
Dampfsgewerk.

7. Ziehung der 4. Klasse 179. Königl. Preng. Lotterie.
Stellung vom 22. Januar 1889, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)
14 132 212 314 50 473 629 1500 723 87 815 946 1019 363 82 435
73 705 91 895 904 13001 874 95 971 12211 370 432 76 56 13124 1500
670 728 836 13000 37 886 92 8022 31 220 65 347 421 701 42 97 807
314 614 13000 72 99 947 25165 233 10 359 60 479 85 603 60 215
861 75 1500 24092 189 370 65 429 43 51 648 27 23 34 73 74 283
89 419 26 38 45 85 59 651 73 18 963 99 28350 38 337 94 827
91 627 81 849 99 29285 403 13000 666 1500 810 115 01 984
30057 123 818 15000 562 73 625 723 64 854 53 92 95 31124 89
243 345 425 42 688 959 98 32068 147 515 667 703 70 803 60 61 83131
338 427 13000 612 19 34220 29 42 415 555 69 719 953 85 43001 16
134 228 481 564 73 91 60 74 709 20 75 813 86 951 46116 305 35 657
717 90 821 13000 37062 208 15000 24 58 13000 95 349 61 1500 551
715 825 1300 91 38047 109 289 56 93 380 602 732 1500 843 949 81
39028 58 272 340 94 470 1500 522 92 903 17 1300 30 735
41067 65 271 513 654 85 76 50 84 92 9 45 82 41088 146 251 390
475 565 610 77 905 8 28 86 42003 10 83 88 1500 153 83 214 98 1300
99 991 569 617 704 74 822 946 43010 28 69 212 19 25 98 423 1500
519 75 749 61 817 920 44098 258 62 456 58 529 58 731 817 45061
316 92 497 683 910 46023 151 71 1500 228 339 404 622 821 927
47044 139 66 342 528 700 24 48061 107 253 414 536 74 84 653 44081
269 408 688 959
50116 237 13000 339 404 6 513 791 815 86 959 1500 51008 117
15000 377 492 443 316 705 97 976 13000 62034 303 4 79 13000 533
618 72 71 24 978 53057 229 344 416 15000 505 1300 47 49 601 1500
51 54 751 74 932 54006 41 74 184 258 91 513 73 88 713 844 900
55028 261 68 340 59 459 15000 504 68 666 67 83 94 804 958 56040
164 79 294 507 36 51 87 638 57003 341 518 42 13000 58 609 55 744
68 76 93 813 994 58081 233 66 80 407 54 13000 58 503 640 15000 868
54002 18 100 35 307 53 496 529 88 633 38 42 936 46
60020 399 807 69 902 61040 1600 50 137 50 341 424 72 569 84
98 662 739 62130 265 374 508 38 609 97 748 13000 97 967 63045 515
54 13000 663 719 76 917 75 917 75 917 75 917 75 917 75 917 75 917 75
701 15000 26 844 965 67163 74 286 445 89 567 679 720 62426 308
611 706 26 13000 842 15000 999 69103 28 250 81 332 610 16 67 649
743 92 909
70031 135 60 283 358 13000 480 836 1500 75 92 932 95 71219 55
346 459 502 13000 78 626 701 13000 78 72146 82 354 472 82 98 567
95 626 31 72 76 844 73072 301 520 15000 683 761 878 81 995 42 80
74128 300 527 31 33 88 15000 639 80 840 73 9 499 88 73 374 426 36 13000
15000 72 900 14 74052 220 742 30 986 13000 499 88 73 374 426 36 13000
97 547 557 77 913 37 79 8000 107 216 34 614 88 754 809 31 50 960
70 8031 195 314 429 747 78 85 834 96 967
84071 85 315 17 63 486 564 984 81057 90 153 418 34 637 943
82054 13000 62 100 23 40 308 413 520 26 629 97 854 932 83162 92
610 86 779 94 84127 37 13000 255 473 588 652 1500 71 735 864 97
55020 24 26 133 15000 241 365 497 624 872 92 86083 263 314 575
610 31 44 753 89 823 31 15000 38 80 87193 13000 327 75 442 1500 397
709 55 13000 55 87 673 900 10 70 80044 13000 65 108 66 325 562
702 66 89 889 82029 73 127 150000 35 61 286 364 85 454 13000
587 799 814 99 908 15
90187 263 430 594 679 845 59 909 14 130000 56 88 91106 1500
63 201 461 15000 553 602 61 706 130 63 623 36 937 92033 91 97 11
26 69 298 390 436 52 870 77 97 947 65 90 93137 723 831 84 973

7. Ziehung der 4. Klasse 179. Königl. Preng. Lotterie.
Stellung vom 22. Januar 1889, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)
48 126 86 275 337 90 524 663 80 729 875 924 92 97074 15000 95 200
5 22 36 69 314 505 619 63 87 884 98002 84 240 86 506 942 99062
93 369 511 56 13000 612 785 945 79
100001 69 256 301 641 703 33 872 90 969 101150 92 220 394 563
66 992 99 102074 120 223 529 33 80 414 72 893 976 103000 73 206
38 15000 66 1500 99 98 321 501 76 875 774 893 807 10401 13000
119 60 116 15000 66 1500 99 98 321 501 76 875 774 893 807 10401 13000
305 410 12 21 84 539 73 627 32 700 44 893 314 48 85 106015 47 514
76 630 81 705 80 987 107081 232 309 36 422 51 552 601 880 108033
177 452 503 623 34 13000 55 67 91 844 71 88 920 100000 73 100139
43 62 241 46 301 564 814 68 909
102076 87 342 65 88 92 407 13000 42 91 655 74 706 28 814 945 48
111144 88 300 1 34 412 57 77 666 112117 229 359 463 593 611 770 94
921 113183 15000 243 15000 69 356 503 17 625 85 752 80 15000 410 59
61 74 402 15000 13 15000 506 33 77 96 15000 67 407 630 69 697 74 57 73
501 22 52 78 992 116033 68 320 120 40 407 630 69 697 74 57 73
862 969 117 037 1128 555 70 61 84 874 873 924 51 118019 86 176
213 41 16 357 76 84 820 13000 43 85 119023 36 91 181 278 328 48
492 515 632 13000 778
120007 364 505 46 13000 75 620 94 870 15000 993 121076 172 356
99 455 64 99 590 787 873 15000 937 92 12028 56 139 272 300 4 410
24 47 53 530 778 840 15000 43 69 123046 160 13000 229 394 588
644 880 941 59 12028 297 448 597 782 856 120 70 97 328 121 571 79 626
799 914 12028 297 448 597 782 856 120 70 97 328 121 571 79 626
804 81 82 74 75 21 455 515 613 744 873 13000 90 971 128019 93
167 96 246 53 360 403 46 509 623 41 46 746 875 93 949 124017 203
312 31 31 421 651 741 64 814
130133 214 58 84 305 9 13000 10 423 63 506 609 738 64 826 55 74
929 31 13000 13111 496 627 84 132021 16 716 214 85 332 47 607
820 13306 96 221 389 15000 676 719 47 801 10 17 71 13111 56 15000
62 75 222 41 52 414 59 670 857 79 964 135278 310 98 416 584 881
922 91 130004 189 328 455 88 13000 572 633 63 741 137004 45 132
202 337 63 98 416 15000 578 748 81 130003 38 99 155 273 369 557
617 790 867 82 960 892923 15000 437 617 91 721 96 836 993 141245
61 405 99 70 876 99 923 15000 67 75 142028 174 299 15000 361 63
71 90 553 73 605 44 55 743 840 928 148003 163 413 85 544 92 609
814 857 140705 111 212 367 71 402 78 564 623 707 55 84 775 902 35
53 72 1453 7 420 41 515 20 242 632 827 146012 382 84 446 63 811
13000 12 21 991 147211 438 85 803 23 962 146056 161 72 380 407
60 516 628 704 806 13000 180 70 905 75 85 146056 161 72 380 407
639 58 722 15000 78 928 34 61 683 94 746 66 803 45 90 959 151110 50
150113 99 310 76 685 83 837 43 70 130000 152118 35 65 87 294
313 143 631 65 642 41 55 708 389 940 45 66 153042 116 205 76 87
404 449 605 118 449 13000 997 154074 13000 108 12 221 51 407 535 15000
624 724 28 38 81 813 84 88 949 155117 236 62 310 12 36 566 76
743 810 13000 11 150005 842 74 77 444 64 500 130000 627 68 96 738
59 842 157233 486 97 580 641 712 817 53 76 908 16 158081 108 93
209 882 47 591 755 811 979 86 159180 13000 85 366 421 500 122 910 759
160067 13000 9 116 32 99 209 420 5 68 85 513 625 65 760 822 32
915 15000 140005 6 56 221 302 57 17 114 512 28 79 427 66 79 521
1428 250 38 337 73 517 77 806 903 43 30 66 163191 401 13000 79
786 953 164054 158 286 228 736 62 804 11 29 929 48 105056 293
451 540 75 678 725 864 95 166005 195 13000 275 424 545 65 630
75 708 61 994 166227 36 99 464 602 47 82 751 964 15000 168323
689 838 150 1 169113 93 43 60 681 977
170001 156 206 56 549 63 83 88 757 931 85 171000 1 30 310 570
712 854 87 97 912 172001 37 172 443 83 95 593 614 96 779 854 61 95
903 87 173408 23 569 605 708 820 37 17114 512 79 427 66 79 521
15000 644 73 13000 71 63 813 974 17 747 035 98 281 321 555 710 838 64
918 34 70 74 92 17068 86 12 370 407 23 520 89 688 819 13000 48
61 45 837 9 7163 627 689 13000 733 13000 946 61 178005 129 69 291
440 45 837 9 7163 627 689 13000 733 13000 946 61 178005 129 69 291
87 586 741 829 111 120083 53 97 345 416 70 74 607 15000 54 714 87
153029 90 179 203 26 93 328 41 430 57 522 710 45 909 53 15000 175
13000 184013 176 297 3 42 144 790 809 997 145097 235 59 66 513
82 15000 451 639 58 738 729 73 882 338 75 78 156043 229 61 300 79
480 518 66 608 60 730 869 941 15000 18 240 538 74 801 5 34 57 13000
949 77 188021 411 59 58 15000 213 818 606 77 730 956 75 189044
91 278 356 424 150000 501 19 75 92 757 821 916

Wegen Todesfall bleibt morgen, Donnerstag, Vormittags das Restaurant des „Deutschen Hauses“ von 1/10 bis 12 Uhr Vormittags geschlossen.

Tüchtige Mechaniker,
welche mit Anlage von electrischen Klingelleitungen vertraut sind und in dem Fach für electrische Beleuchtungsanlagen sich ausbilden wollen, finden dauernde Beschäftigung bei der
Königsberger Maschinenfabrik Act.-Ges. Königsberg i. Pr.
Circa 3 1/2, Morgen **Ufer**, zu Fuhr- gasse 6a gehörig, sind zu verpachten event. ist das ganze **Grundstück** mit Wohnhaus, 7 Wohn. enth., Stall, Hofraum u. Vorgarten bei mäßiger Anzahl, zu verkaufen. Näh. Sonnenstr. 7c, 1 Tr.
Streut den Vögeln Futter!